Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89 Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 71 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Dienstag den 25. März 1930 | 55. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Der Reichspräsident empfing den preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun zu einer Besprechung über die Agrarfragen und die Maßnahmen zum Schutz des Ostens.

— Die Trichinose-Erkrankungen in Stuttgart infolge eines mit Trichinen durchsetzten Bärenschinkens haben nun ein sechstes Todesopfer gefordert in der Person eines 35jährigen Buchhändlers aus Frankfurt a. M.

— Der französische Marineminister Dumesnil und Außenminister Briand sind aus Paris zur Londoner Flottenkonferenz abgereist, weil die englische Regierung darauf drängt, doch noch zu irgendeinem Abkommen zu gelangen.

— Nach einer Meldung aus Buffalo kam es dort zwischen Polizei und Autodieben, die im Begriff waren, mit zwei gestohlenen Autos zu entfliehen, zu einem Feuergefecht. Im Verlauf des Kampfes wurden vier Banditen getötet und einer schwer verletzt.

— Im Hafen von Hoboken hat ein Riesenfeuer zwanzig Stunden lang gewütet. 300 Kraftwagen, die zur Verladung bereitstanden, sind vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich insgesamt auf vier Millionen Dollar.

— Bei der Landung eines Postflugzeuges in Buenos Aires wurden zwei Personen durch den Propeller die Köpfe abgeschlagen.

Reichsbahn und Tariferhöhung.

Ueber die Pläne der Reichsbahnverwaltung, zur Besserung der Finanzlage der Reichsbahn eine neue Tariferhöhung vorzunehmen, wird uns von einem gut informierten wirtschaftspolitischen Mitarbeiter geschrieben:

Es liegt zwar noch keine Entscheidung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn über eine neue Tariferhöhung vor. Aber immerhin ist doch schon so viel bekannt geworden, daß die zuständige Tarifkommission bereits eine Vorlage des Verwaltungsausschusses der Deutschen Reichsbahngesellschaft über die neue Tariferhöhung zur Nachprüfung zugestellt bekam. In diesen Tagen soll nun in München auf einer Tagung darüber beraten werden.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft erklärt, daß der starke Rückgang des Verkehrs in den ersten Monaten dieses Jahres ebenso eine baldige Tariferhöhung erheischt, wie der aufgegebene Plan einer finanziellen Entlastung der Reichsbahn durch eine teilweise Rückvergütung der Verkehrssteuer.

Wenn wir nun recht unterrichtet sind, scheint die Deutsche Reichsbahngesellschaft darauf auszugehen, sich eine Mehreinnahme von 185 bis 200 Millionen durch die neue Tariferhöhung zu sichern, welche in weitestem Umfange vom Güterverkehr aufgebracht werden müßten. Die Erhöhung der Personentarife soll dagegen nur in geringerem Umfange durchgeführt werden. Die Erhöhung der Stückguttarife soll 50 bis 60 Millionen, die der Normal-Wagenladungstarife C bis G 50 Millionen, die der Ausnahmetarife 85 Millionen erbringen. Daneben plant die Reichsbahn eine Neuordnung des Stückgutverkehrs, welcher schon immer sich als ein Zuschußbetrieb darstellte. Man will nun die Werttarifierung für alle Frachtstückgüter des Normaltarifs und des Nottarifs beseitigen und dafür einen auf dem Gewichtssystem beruhenden Stückguttarif mit 3 Gewichtsstufen 1 bis 500, 500 bis 1000 und über 1000 Kg. einführen. Um die Frachtberechnung ebenfalls besser gestalten zu können, sollen die Abfertigungsgebühren bei allen Sendungen bis zu 1000 Kg. durch Erhöhung eines festen Zuschlags für jede Sendung in Höhe von 40 Pfg. erhöht werden. Die Frachten für Eilgut bei allen nicht ermäßigten Stückgutklassen angehörenden Gütern soll für das Doppelte, für beschleunigtes Eilgut für das Dreifache der Frachtberechnung des für Frachtgut zugrunde liegenden Gewichts berechnet werden. Eine Aenderung dagegen bei den Stückgütern der Landwirtschaft ist nicht vorgesehen. Wichtig sind auch die vorgesehenen Erhöhungen der Normalwagenladungstarife, wofür bestimmte Stufeneinteilung eingeführt werden soll. Gerade hier werden sich aber große Widerstände bemerkbar machen müssen, da durch sie eine empfindliche Mehrbelastung der Industrie eintreten würde.

Wir sind überhaupt der Ansicht, daß jetzt der unglücklichste Zeitpunkt wäre, die Wirtschaft durch neue Tariferhöhungen noch mehr zu belasten. Wir möchten deshalb hoffen, daß das Reichskabinett die Vorschläge der Reichsbahn gründlich prüft und sie nicht ohne weiteres gutheißt. Denn es sind sicher noch andere Möglichkeiten für die Reichsbahn gegeben, ihre Betriebsrechnung so zu entlasten, daß von einer Tariferhöhung abgesehen werden kann. Was wir jetzt brauchen, ist Entlastung der Wirtschaft und nicht neue Belastung. Sonst nützen alle Sanierungsmaßnahmen der Reichsregierung nichts. Und auch die Reichsbahn hat zu ihrem Teil dazu beizutragen, daß wenigstens in diesem und in dem nächsten Jahre keine Aenderungen in der Tarifgestaltung eintreten, welche sich zum Schaden der deutschen Wirtschaft insgesamt auswachsen müßten.

Die Agrarfrage vor dem Reichstag.

= Berlin, 24. März.

Der Reichstag verabschiedete am Montag nachmittag zunächst den Entwurf eines 1. Gesetzes zur

Abänderung und Ergänzung des Hypothekenbankgesetzes.

Er bezweckt die Wiederherstellung einiger Bestimmungen dieses Gesetzes, die zur Erleichterung des Geschäftsbetriebes der Banken aus Anlaß der Geldentwertung abgeändert worden sind. Außerdem enthält er eine Vorschrift zum Schutze der Bezeichnung „Pfandbrief" und ergänzt die Bestimmungen über die Bekanntgabepflicht der Banken. Auch sieht er die landesrechtliche Einführung eines Zwangsvollstreckungsvorrechts zugunsten der Pfandbriefgläubiger solcher Genossenschaften vor, die das Hypothekenbankgeschäft betreiben dürfen.

Es folgte die 2. und 3. Beratung des Gesetzentwurfes über die

Auflösung des Reichsentschädigungsamts für Kriegsschäden.

Danach wird dieses Amt am 31. März dieses Jahres aufgelöst. Mit der Auflösung gehen seine Aufgaben auf die Rechtsverwaltung für Reichsaufgaben über, die durch den Rest des Personals des Reichsentschädigungsamts verstärkt werden wird.

Die Vorlage wurde in 2. und 3. Beratung angenommen.

Es folgte die 1. Beratung der Initiativanträge der Regierungsparteien zum

Agrarprogramm.

Abg. **Hörnle** (Kom.) wies darauf hin, infolge Zollpolitik sei der Brotpreis in Deutschland um 100 Prozent höher als im Ausland, der Zuckerpreis drei bis viermal so teuer als in England und Amerika.

Abg. **Schiele** (Dn.) begründete die deutschnationalen Anträge, die einen verstärkten Zollschutz verlangen. Der Minister habe sicherlich den besten Willen, aber die Regierungskoalition berücksichtige nicht die himmelschreiende Not der deutschen Landwirtschaft. Der deutsche Landwirt, der in eine Pariastellung hinabgedrückt ist, wird gerade zur Auswanderung gezwungen, weil ihm sein Produkt nicht bezahlt wird. Im Zusammenhang damit droht eine schwere Erschütterung des Realkredits. Im Lande erwartet man jetzt die Erfüllung der Forderungen, die Reichspräsident von Hindenburg in seinem Briefe für die Landwirtschaft aufgestellt hat.

Reichsernährungsminister Dietrich

gab zu, daß er nicht damit gerechnet habe, daß die Anträge der Regierungsparteien auf der rechten Seite in allen Einzelheiten Anerkennung finden würden. Das Roggenproblem steht ja augenblicklich im Vordergrund. Aber es kann nicht allein ausschlaggebend sein. Mit Polen haben wir eine Vereinbarung abgeschlossen, mit Rußland war das leider noch nicht möglich. Gegen die Gefahr eines Weizendumpings können wir uns nur durch gleitende Zölle schützen, die der Preisentwicklung angepaßt werden. Bei der Gerste können wir den Zeitpunkt für die Inkraftsetzung unserer Maßnahmen nicht angeben, weil sonst wieder die Vorversorgung einsetzen würde. Das Maisproblem liegt recht kompliziert. Für die Zuckerwirtschaft hängt die Ueberwindung der jetzigen Schwierigkeiten nicht ab von 50 Pfennig Zoll mehr oder weniger, sondern vielmehr von einer richtigen Kontingentierung. Alle diese agrarwirtschaftlichen Fragen bedürfen einer schnellen Erledigung. Ich wäre sehr dankbar, wenn der Reichstag so viel Zutrauen zu uns hätte, daß er uns eine

gewisse Bewegungsfreiheit

gibt. Beim Vermahlungszwang hat es wegen ungenügender Kontrolle vielleicht Enttäuschungen gegeben, aber beim Weizen und beim Zucker haben sich unsere bisherigen Maßnahmen zweifellos bewährt.

Abg. **von Sybel** (Christl.-Nat. Bauern- und Landvolkspartei) kritisierte ähnlich wie der Abgeordnete Schiele die von den Regierungsparteien vorgeschlagenen Maßnahmen als unzulänglich, wenn auch anzuerkennen sei, daß in den letzten Jahren auf dem Gebiet des Agrarzollschutzes wesentliche Fortschritte gemacht worden seien.

Damit war die 1. Lesung der Anträge beendet. In der 2. Lesung wurde das Wort nicht verlangt. Es wurde daher sofort zu den Abstimmungen geschritten.

Ausschußberatungen im Reichstag.

Der Nachtragshaushalt des Reichsfinanzministeriums genehmigt!

In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags wurde nach einer Erklärung des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer über die steuerliche Erfassung der Zigaretten-Industrie der gesamte Nachtragshaushalt zum Haushalt des Reichsfinanzministeriums genehmigt. — Beim Nachtragshaushalt der allgemeinen Finanzverwaltung genehmigte der Ausschuß die dort enthaltenen Posten über Einnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern, die insgesamt gegenüber den seinerzeitigen Schätzungen einen Mindererertrag von 133 Millionen Reichsmark ergeben. Angenommen wurde auch ein Haushaltsposten über 2 350 000 Rmk. für Aufwertung von Bekleidungssicherungsgeld der Soldaten.

Weiter wurde auch eine Summe von 300 000 Rmk. in diesem Nachtragshaushalt genehmigt für die Unterstützung von im Zigaretten- und Rauchtabakgewerbe beschäftigt gewesenen Angestellten und Arbeitern, die infolge der Aenderung des Tabaksteuergesetzes arbeitslos wurden oder durch Kurzarbeit geschädigt worden sind.

Darauf wurde auch der Nachtragshaushalt der allgemeinen Finanzverwaltung genehmigt.

Reichsbankdiskont nur noch 5 Prozent.

Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank. — Diskontermäßigung von 5½ auf 5 Prozent. — Lombardsatz auf 6 Prozent ermäßigt. — Die Abhängigkeit Deutschlands vom Ausland.

Der Zentralausschuß der Reichsbank tagt.

× Berlin, 24. März.

Der Zentralausschuß der Deutschen Reichsbank war am Montag unter Leitung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Berlin versammelt.

Der Zentralausschuß hat entsprechend den Vorschlägen des Präsidiums eine weitere Ermäßigung des Diskontsatzes der Reichsbank von 5½ v. H. auf 5 v. H. und des Lombardsatzes von 6½ auf 6 v. H. beschlossen.

„Der Fluch der Abhängigkeit . . ."

Zu der Herabsetzung des Reichbankdiskonts auf 5 Prozent wird noch aus Berlin gemeldet: Reichsbankpräsident Dr. Schacht begründete den Beschluß der Reichsbank, den Diskont um ½ v. H. zu ermäßigen, damit, daß die Geldsätze in der ganzen Welt heruntergingen und wir diesen folgen müßten, um zu vermeiden, daß auf Borg Gold hereingenommen werden müsse. Da die Saisonbewegung wahrscheinlich nicht in besonderem Maße eintreten werde, werde der ermäßigte Satz wohl zu halten sein, wenn die Ermäßigung auf zwangsweise erfolge.

Weder in den Kapital- noch in den Geldmarktverhältnissen Deutschlands sei diese Ermäßigung begründet. Es lastet eben auf Deutschland der Fluch eines Landes, das geldlich in die Abhängigkeit des Auslandes geraten sei.

Unter diesen Umständen glaubte das Reichsbankdirektorium trotz gewisser sich aus der Lage der deutschen Geldverhältnisse ergebenden Bedenken gegen eine zu schnelle und zu starke Geldverbilligung, es verantworten zu können, der letzten Diskontsenkung schon jetzt eine weitere Herabsetzung um ½ Prozent folgen zu lassen.

Daß der bevorstehende Quartalsultimo und die zu erhoffende Saisonbelebung zu einer über das vorauszusehende Maß hinausgehenden Anspannung der Reichsbank führt, dürfte mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage vorerst nicht zu erwarten sein.

Reichsminister Stegerwald über die Wirtschaftslage.

Reichsverkehrsminister Stegerwald führte in einer Rede zu Wiesbaden über die schwierige Lage der deutschen Wirtschaft u. a. folgendes aus: Die heutigen Finanzschwierigkeiten hätten hauptsächlich ihre Ursache in dem Arbeitsbeschaffungsprogramm und der Steuersenkung von 500 Millionen im Jahre 1926. Die deutsche Wirtschaft sei mit Krankheitserscheinungen belastet, den zu hohen öffentlichen Abgaben, der überspannten Rationalisierung und der Unrentabilität der deutschen Landwirtschaft. Wer sich gegen die Arbeitslosigkeit an sich wende, der müsse vor allem Arbeit beschaffen. Um alle Erwerbslosen dem Produktionsprozeß zuzuführen, seien drei Milliarden notwendig, und die könne heute niemand beschaffen.

Der Kernpunkt der Arbeit der nächsten Wochen müsse die Wirtschaftspolitik sein. Wenn die Lage auch nicht rosig sei, so sei doch kein Grund vorhanden, zu verzweifeln, denn auch der jetzige Zustand sei kein Dauerzustand. Der Minister betonte, er glaube an Deutschlands Wiederaufstieg, auf Grund bestimmter Erfahrungen, die er in letzter Zeit gemacht habe. Das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland sei wieder gestiegen. In Amerika und England sei die Meinung vorherrschend, wenn ein Land den russischen Bolschewismus aufhalten könne, dann sei es Deutschland mit seinem arbeitstüchtigen Volk. Um zu der notwendigen stabilen inneren und äußeren Wirtschaftspolitik zu gelangen, müsse vor allen Dingen das deutsche Volk lernen, seine Außenhandelswirtschaft, Finanz-, Sozial- und Steuerpolitik als eine Einheit zu beurteilen. Ohne ausländische Anleihen, die aber langfristig sein müßten, käme Deutschland in den nächsten Jahren nicht aus. Notwendig sei auch, die östliche Landwirtschaft zu retten und zu stärken. Im Jahre 1931 lasse sich voraussichtlich eine Steuersenkung von 600 Millionen ermöglichen.

Deutschland und Rußland.

Der deutsche Botschafter beim russischen Außenminister. Verweigerte Einreiseerlaubnis nach Deutschland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Litwinow, mit dem deutschen Botschafter von Dirksen eine längere Unterredung über die deutsch-russischen Beziehungen.

Nach einer weiteren Meldung aus Moskau hat der deutsche

Botschafter daselbst das Einreisevisum für eine russische Gewerkschaftsabordnung verweigert, die sich zum Kongreß der Sowjetfreunde nach Essen begeben wollte. Es war auch beabsichtigt, daß einige Mitglieder der Abordnung in verschiedenen deutschen Städten politische Reden halten sollten.

*

Neue Milderungen der Sowjetpolitik.

Bekanntlich hat die russische Sowjetregierung schon vor Wochen ihre scharfe Sozialisierungspolitik für die Landwirtschaft wesentlich gemildert, weil die landwirtschaftliche Produktion immer weiter zurückging. Jetzt wird aus Moskau gemeldet, daß die Sowjetregierung auch auf einem anderen Gebiet ihr Vorgehen wesentlich mäßigen will.

Der Zentralvollzugsausschuß der Sowjets hat einen neuen Erlaß herausgegeben, der den scharfen Klassenkampf gegen Millionen entrechteter Angehöriger des sogenannten früheren Volkes, d. h. der nichtproletarischen Volksschichten, wenigstens teilweise aufgibt. Nach dem Erlaß dürfen in Zukunft die Angehörigen des früheren Volkes nicht mehr aus ihren Wohnungen vertrieben, auch nicht mehr aus den Städten verbannt werden.

Die Räumung auf 30. Juni gesichert.

In einer gemeinsamen Sitzung der französischen Kammerausschüsse für Finanzen und Auswärtiges erklärte der Ministerpräsident Tardieu, die Räumung des besetzten deutschen Gebiets bis 30. Juni sei eine Frage der Loyalität. Dann sagte er: „Frankreich hat das größte Interesse an einer möglichst schnellen Räumung, um aus dieser Operation einen moralischen Vorteil ziehen zu können." Nach diesen Erklärungen Briands und Tardieus sind keine Zweifel mehr an der Aufrichtigkeit der Absicht der französischen Regierung erlaubt, die französischen Truppen bis zum vereinbarten Datum vom 30. Juni aus dem Rheinland zurückzuziehen und somit die seinerzeit von Briand gegenüber Herrn Stresemann übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Gandhi predigt Aufruhr.

Englische Meldungen über Gandhis Propagandamarsch.

Der berühmte Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung Gandhi befindet sich bekanntlich zur Zeit auf einem Propagandamarsch nach Bombay. Wie Londoner Blätter aus Indien melden, gehen die Berichte über die Reden, die Gandhi unterwegs hält, über die englische Zensur. Die zunehmende Heftigkeit Gandhis rechtfertige diese Maßnahme, da Gandhi z. B. in Borsad erklärt habe, er bete Tag und Nacht zu Gott, daß das britische Regierungssystem ein- für allemal zerstört werde. Er sei überzeugt, daß es eine Sünde sei, dieser Herrschaft noch länger die Daseinsberechtigung zuzugestehen. Weiter meldet die englische Presse, daß Gandhi nunmehr offen den Aufruhr predige und den Aufstand als eine nationale Pflicht bezeichne. Er selbst werde bis zum letzten Atemzug nichts anderes wünschen als die vollständige Zerstörung des gegenwärtigen Regierungssystems, jedoch nicht die Vernichtung der Mitglieder der Regierung.

Gandhi ist — die Richtigkeit dieser Meldungen vorausgesetzt — danach vom passiven Widerstand abgegangen und predigt nun den offenen Aufruhr. Im Zusammenhang hiermit ist es nicht sehr verwunderlich, daß die englischen Behörden mehr und mehr die Verhaftung Gandhis erwägen. In britischen Regierungskreisen in Delhi rechnet man damit, daß Gandhi am 6. April den Beginn des neuen Teiles seines Feldzuges bekanntgegeben wird.

Gandhi fordert auch die Frauen zum Kampf auf.

Wie aus Buva in Indien gemeldet wird, hat Gandhi in einer Aussprache in dem Dorf Jambusar nunmehr auch die Frauen aufgefordert, sich seinem Marsch anzuschließen. Es verlautet, daß seine Frau bereits einen Trupp von 37 Frauen gebildet hat. Die indische Regierung bleibt bei ihrer abwartenden Haltung.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Frühlings-Anfang.

Ein neuer Ruf, ein neuer Klang, den wir so gern vernommen,
begeistert mich zu meinem Sang: der Frühling ist gekommen,
er schreitet vorwärts siegsgewiß und wird das letzte Hindernis
des Winters überwinden, wo er es auch mag finden.

Er rüttelt Wald und Fluren wach, daß sie uns neu beglücken,
daß sie sich reich und manigfach mit Blatt und Blüten schmücken,
ein leises Weben, stilles Wehn, ein neues Werden und Erstehn,
ein Wachsen und ein Sprießen wird Wunder uns erschließen.

Der Frühling kam, der Frühling rief die Flur zu neuem Leben,
und was im Schoß der Erde schlief, wird sich zum Licht erheben;
versinken aber allzumal soll Winternot und Winterqual,
der Frühling soll sie enden und alles, alles wenden.

Wenn Wald und Wiese sich erneu'n und neue Freuden bringen,
soll sich der Mensch des Lebens freu'n und dadurch sich verjüngen;
ersteht der Flur ein neues Kleid, wünscht auch der Mensch, ob Mann ob Maid,
sich gleichfalls neue Kleider beim Herr'n- und Damenschneider.

Der Winterpelz kommt in den Spind und ist dort wohlgeborgen,
jedoch, nun hat das Menschenkind die Frühjahrs-Kleidersorgen.
Und wenn man auch die Kosten scheut, im Frühjahr wird sehr viel „erneut",
das fordert Geldausgaben, indes, man muß es haben,

Der Frühling, der viel neues bringt, bringt uns auch neue Steuern
und wenn er auch die Welt verjüngt, er wird sie auch „verteuern",
er hat auch manches schon gebracht, was uns vielleicht noch Sorge macht;
jedoch im allgemeinen wird er als Freund erscheinen.

Der Frühling kam, der Frühling bringt uns wieder neues Hoffen.
Wie schwer das deutsche Volk auch ringt, die Zukunft steht ihm offen.
Sein stolzes Können offenbart jetzt der „Europa" Jungfernfahrt;
du stolzes Schiff trag' weiter Alldeutschlands Ruf! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Kreistagssitzung vom 17. März 1930.

(Fortsetzung.)

3. Nachtrag zur Jagdsteuerordnung.

Der Vorsitzende berichtet über die Verhandlungen und Anträge, die seitherigen Sätze weiter zu genehmigen. Mehr als in der Vorlage angeführt, sei indessen nicht zu erreichen gewesen.

Der Kreistag beschließt einstimmig:

Der vom Kreisausschuß vorgelegte Nachtrag zur Jagdsteuerordnung wird beschlossen. Danach beträgt die Steuer für nichtkreisangehörige Jagdberechtigte, die ihren ständigen Wohnsitz innerhalb des Deutschen Reiches haben,

vom 1. April 1930 ab gleich 15 v. H. des Pachtpreises,
vom 1. April 1931 ab wie für die kreisangehörigen Jagdberechtigten gleich 10 v. H. des Pachtpreises.

Der Kreisausschuß wird ermächtigt, Aenderungen, die von der Aufsichtsbehörde gefordert werden, selbständig vorzunehmen.

4. Erhebung des Kreiszuschlages zur Reichsgrunderwerbsteuer.

Der Kreistag beschließt einstimmig:

Der Kreiszuschlag zur Reichsgrunderwerbsteuer soll in der höchsten nach den Reichs- und preußischen Gesetzen zulässigen Höhe, z. Zt. 2 v. H., erhoben werden. Mit dieser Maßgabe bleibt die Ordnung betr. die Erhebung von Zuschlägen zur Reichsgrunderwerbsteuer vom 31. Oktober 1923 weiter in Kraft.

5. Beratung und Feststellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1930.

Vor Eintritt in die Einzelberatung gibt der Vorsitzende einen allgemeinen Ueberblick. Es sei schwierig gewesen, die Haushaltspläne ins Gleichgewicht zu bringen, ohne die Kreissteuern erhöhen zu müssen. Der laufende Haushaltsplan werde wegen der 33 670 *RM* außerordentlicher Ausgaben mit etwa 30 000 *RM* Fehlbetrag abschließen. Der Kreistag beschließt auf Vorschlag des Vorsitzenden, 30 000 *RM* zur Deckung des Fehlbetrages dem Betriebsfonds zu entnehmen und den wegen erhöhter Einnahmen aus der Grunderwerbssteuer zur Deckung des Fehlbetrages nicht erforderlichen Betrag mit den in den Haushaltsplänen für 1929 und 1930 vorgesehenen je 1000 *RM* zur Ansammlung eines Tilgungsfonds für die Schulden an die Aemter usw. zu verwenden.

Kreiskommunalkasse.

Zu Einnahme-Titel IV: Der Kreistag beschließt einstimmig, daß die Wegevorausleistungen von den mit tierischer Kraft bewegten Fahrzeugen weiter erhoben werden. Die seitherigen Einheitssätze sind beizubehalten.

Zu Einnahme-Titel IX Ziffer 2: Angeregt wird, daß die von den Gemeinden Aue und Wingeshausen zu den Kosten der Unterhaltung der Straße Aue-Wingeshausen zu zahlenden Beiträge künftig auf den Kreis übernommen werden. Der Vorsitzende führt aus, daß der Frage jetzt nicht näher getreten werden könne. Dagegen könne in späteren Jahren erwogen werden, ob die Kreisstraßenmeister die Projektarbeiten für Gemeindewegebauten ohne besondere Entschädigung auszuführen haben. Der Kreistag beschließt, daß diese letztere Frage zunächst im Kreisausschuß geprüft wird. Hierauf wird die Anregung gemacht, daß die Gemeinden Aue und Wingeshausen aus den Mehreinnahmen an Kraftfahrzeugsteuer über 28 000 *RM* hinaus, Beihilfen erhalten.

Zu Einnahme-Titel IX Ziffer 4: Angeregt wird, darauf hinzuwirken, daß die Kosten des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes gesenkt werden. Der Vorsitzende führt aus, daß er sich dieserhalb bereits an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewandt habe.

Zu Einnahme-Titel IX Ziffer 5: Die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Kreisbauamts wird allgemein anerkannt. Grundsätzlich soll daran festgehalten werden, daß der Kreisbaumeister Privatarbeiten nicht ausführt, um die Privatarchitekten nicht zu schädigen. Sollten, wie beim Schulbau in Puderbach, besondere Gründe für Uebernahme von Entwurfbearbeitung und Bauleitung durch ihn vorliegen, so wird die Erteilung der Genehmigung dem Kreisausschuß vorbehalten.

Zu Einnahme-Titel IX Ziffer 8: Hier sind 1200 *RM* einzusetzen. Dafür sind bei Ausgabe-Titel XI Ziffer 5 statt 2400 *RM* gleich 3600 *RM* zu setzen.

Zu Einnahme-Titel IX Ziffer 9: Das Für und Wider, die Veranlagung der Gewerbesteuer bei der Kreisverwaltung zu belassen oder an das Finanzamt abzugeben, wird erörtert. Ein Beschluß hierüber wird nicht gefaßt.

Zu Ausgabe-Titel II: Der Vorsitzende weist auf die Notwendigkeit hin, künftig einen höheren Betrag als 1000 *RM* für die spätere Tilgung der dem Kreis von den früheren Gesellschaftern des Kommunalen Ueberlandwerks Wittgenstein belassenen Darlehen einzustellen.

Zu Ausgabe-Titel III Ziffer 1: Prov.-Baurat Stapelmann trägt den Kostenanschlag für die Unterhaltung der Kreisstraßen im Rechnungsjahre 1930 vor. Er berichtet dabei über die Zunahme des Verkehrs. Nach der letzten Verkehrszählung verkehrten täglich

auf der Kreisbanfestraße 180 Fahrzeuge mit 422 To. Gewicht,
auf der Kreisederstraße 180 Fahrzeuge mit 260—270 To. Gewicht,
auf der Berleburg-Wunderthäuserstraße 90 Fahrzeuge mit 170—180 To. Gewicht,
auf der Sieglahnstraße 81 Fahrzeuge mit 149 To. Gewicht,
auf der Elsofftalstraße 77 Fahrzeuge mit 180 To. Gewicht.

Berichterstatter bittet, die beantragten Gelder zu bewilligen, um die Kreisstraßen auch weiterhin in Ordnung halten zu können. Die ursprünglich vorgesehene Decke am Sohl (Berleburg—Wunderthauser Straße) möchte zurückgestellt, der ersparte Betrag jedoch für weitere Instandsetzungen auf der Sieglahnstraße verwendet werden.

In der nun folgenden Aussprache wird auf die Notwendigkeit einer laufenden ordnungsmäßigen Instandhaltung der Kreisstraßen hingewiesen.

Der Kreistag genehmigt einstimmig den Kostenanschlag mit der von Prov.-Baurat Stapelmann gewünschten Aenderung.

Zu Ausgabe-Titel VI Ziffer 2: 2000 *RM* sollen weiterhin dem landw. Kreisverein zufließen, 500 *RM* unmittelbar dem Kreis-Ziegenzuchtverband überlassen werden. Die Verwendung des dann nach Abzug des Zuschusses für den Versuchsring verbleibenden Betrages bleibt dem Kreisausschuß überlassen. Angeregt wird, auch die Schweinezucht zu fördern.

Zu Ausgabe-Titel VII: Ziffer 2: Statt 4600 *RM* sind 5100 *RM*, Ziffer 3: Statt 2000 *RM* sind 1500 *RM* zu setzen.

Zu Ausgabe-Titel IX Ziffer 3: Hier wird der Dringlichkeitsantrag der Kreistagsabgeordneten Borghaus, Ludewig und Völkel beraten. Alle Teile des Kreistages sind bereit zu halten. Gegen die Errichtung eines neuen Kreis-eigenen Gebäudes werden jedoch sehr erhebliche Bedenken vorgebracht. Dieser Plan wird daher fallen gelassen. Es wird sodann darauf hingewiesen, daß auch durch einen Um- und Anbau die notwendigen Räume geschaffen werden könnten. Nach eingehender Erörterung auch dieser Frage beschließt der Kreistag einstimmig:

Der Kreisausschuß wird ermächtigt, wenn sich gegenüber dem Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1929 keine größere Mehrausgabe, nach Absetzung der Einnahmen, als 700 *RM* ergibt, einen Anbau an die landw. Schule zu Erndtebrück zu finanzieren, der ausreichende Schul- und Büroräume und eine ausreichende Wohnung für den Direktor der Schule ergibt.

Kreiskrankenhaus.

Ausgabe-Titel 11: Es wird angeregt, zu versuchen, das Grundstück im Eigentum des Kreises zu erhalten.

Kreiswohlfahrtsamt.

Einnahme-Titel VII Ziffer 1: Statt 360 *RM* sind 240 *RM*,

Einnahme-Titel VII Ziffer 2: Statt 1000 *RM* sind 1120 *RM* zu setzen.

Der Kreistag beschließt, den Kreisausschußsekretär Weller mit Wirkung vom 1. April 1930 ab in Gruppe IV b der Preuß. Besoldungsordnung einzustufen und zum Kreisausschußobersekretär zu ernennen.

Es werden in Einnahmen und Ausgaben festgestellt:

Haushaltsplan der Kreiskommunalkasse 910 840 *RM*,
der Kasse des Kreis-Wohlfahrtsamtes 329 760 *RM*,
der Kasse des Kreis-Krankenhauses 53 000 *RM*.

Die Erläuterungen zu den Haushaltsplänen sind zu beachten.

Der Kreistag beschließt einstimmig:

1. Der Fehlbetrag von 64 000 *RM* (s. Einnahme-Titel II Ziffer 9 des Haushaltsplanes der Kreiskommunalkasse) ist im Weg eder Kreisumlage aufzubringen und zwar:
   a) zur Hälfte durch Umlage auf die Reichseinkommen- und Körperschaftssteuerüberweisungen der Gemeinden und Gutsbezirke,
   b) zur anderen Hälfte gurch Umlage auf das Realsteuersoll.
2. Hiernach sind zu erheben:
   a) 15 Proz. von den Reichseinkommen- und Körperschaftssteuerüberweisungen der Gemeinden und Gutsbezirke,
   b) 23 Proz. von dem Realsteuersoll.

6. Aenderung des § 4 Ziffer 2 Abschnitt b der Satzung für die Kreissparkassen.

Der Kreistag beschließt einstimmig:

Der Vorstand jeder Kreissparkasse besteht künftig aus fünf Mitgliedern.

In der Satzung für die beiden Sparkassen des Kreises Wittgenstein ist deshalb im § 4 Ziffer 2 Abschnitt b in der ersten Zeile statt 4 die Zahl 5 zu setzen.

(Schluß folgt.)

-l. **Laasphe**, 25. März. Am Samstagabend hielt der hiesige Männer-Gesangverein „Eintracht" seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schreinermeister Willy Fischer, eröffnete die Versammlung. Er begrüßte die Erschienenen und dankte besonders den inaktiven Mitgliedern für ihr Erscheinen und sprach gleichzeitig die Bitte aus, auch im neuen Vereinsjahr dem Verein die Treue zu bewahren wie bisher. Hierauf erstattete er Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Das Jahr 1929 war ein Jahr der Arbeit und des Wirkens. Die Uebungsstunden wurden regelmäßig besucht und es wurde fleißig geübt, wodurch der Verein in gesanglicher Hinsicht auf eine Höhe gebracht wurde wie er noch nie gewesen. Dieses verdanken wir in erster Linie unserem Herrn Dirigenten. Er ist es, der den Verein auf seine augenblickliche Höhe gebracht hat. Hierauf sprach er Herrn Lehrer Richstein den Dank des Vereins für sein Wirken aus. Im verflossenen Jahr ist der Verein zwölfmal öffentlich aufgetreten. Am Himmelfahrtsmorgen machte der Verein eine Waldtour mit Endstation Kunst. Das Sängerfest wurde am 2. Pfingsten in der großen Festhalle im Brühl gefeiert und kann als gut gelungen bezeichnet werden, welches auch von der im Herbst abgehaltenen Kartoffelbratpartie gesagt werden kann. An auswärtigen Festen besuchte der Verein die 50jährige Jubelfeier des Gesangvereins Banfe. Zum Schluß sei noch unsere Weihnachtsfeier erwähnt, welche jeden Teilnehmer voll und ganz befriedigte. Der Verein zählt heute 3 Ehrenmitglieder, 115 inaktive und 55 aktive Mitglieder. Durch den Tod verloren wir 3 Mitglieder. Ihr Andenken wurde in der üblichen Weise geehrt. Bevor man zur Tagesordnung überging, wurde ein dreifaches Hoch auf das deutsche Lied ausgebracht. Hierauf sang der Verein das Deutschlandlied. — Rechnungslage: Die Rechnung wurde vom Kassierer Stremmel vorgetragen. Die Rechnung weist eine Einnahme von 1906,50 Mk., eine Ausgabe von 1721,24 Mk. nach. Mithin ergibt sich ein Bestand von 185,26 Mk. Die Rechnung war von den Rechnungsprüfern geprüft und richtig befunden worden. Es wurde somit dem Kassierer Entlastung erteilt. — Vorstandswahl. Es schieden aus die Herren Vorstandsmitglieder Ludwig Althaus und Adolf Fischer. Letzterer hatte gebeten, mit Rücksicht auf sein Alter von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen. Aus Dankbarkeit für seine langjährige Tätigkeit wurde auf Antrag des Vorsitzenden Herr Fischer zum Ehrenmitglied ernannt. Herr Althaus wurde einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Herrn Fischer wurde alsdann Herr Wilhelm Dürr einstimmig gewählt. Als Rechnungsprüfer für das Jahr 1930 wurde eine Kommission von 3 Mitgliedern gewählt und zwar die Herren Sümmerer, Kleinschmidt und Wehn. — Unter Verschiedenes wurde vom Sangesbruder Christian Duchardt der Antrag eingebracht, alle Mitglieder, die 40 Jahre dem Verein als Mitglied angehören, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Durch Feststellung aus den alten Mitgliederlisten sollen die hierfür in Frage kommenden Mitglieder er-

mittelt werden. Abwechselnd wurden dann einige Lieder vorgetragen. Sangesbruder Rich. Walle, welcher die Liste über den Besuch der abgehaltenen Gesangstunden geführt hatte, trug das Ergebnis vor. Es waren 52 Gesangstunden abgehalten worden. 3 Sängesbrüder und zwar: Vorsitzender Willh Fischer, Hermann Göppe und Rudi Walle hatten sämtliche Gesangstunden besucht. Aus diesem Anlaß wurde ihnen und dem Herrn Dirigenten ein kleines Andenken überreicht. Das Ergebnis der Listenführung wies einen Durchschnittsbesuch von 90 Prozent auf. Hieraus geht hervor, daß jeder Sänger Lust und Liebe zum Gesang hat. Herr Dirigent Richstein hielt hierauf eine längere Ansprache an die Sänger unter Zugrundelegung eines Artikels aus der Deutschen Sängerzeitung betitelt Kapuziner-Predigt frei nach Schiller. Dieser Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In seinem Schlußwort ermahnte er die Sänger, dem Verein stets die Treue zu bewahren. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und die Sangesbrüder blieben dann noch einige Stunden in bester Harmonie und Fröhlichkeit zusammen.

—* Das **Arbeitsamt** teilt uns mit, daß in der letzten Zeit sich die Fälle mehren, in denen Arbeitslose, nachdem sie wieder in freie Arbeit getreten sind, zum Nachteil der Reichsanstalt noch **Arbeitslosenunterstützung abheben.** Es ist keine Seltenheit, daß für drei, vier oder mehr Tage, in einigen Fällen sogar Wochen, Arbeitslosenunterstützung überhoben worden ist. Das Arbeitsamt prüft in jedem Falle — oft noch nach Monaten — bei der Wiedermeldung, ob eine solche Ueberhebung, die Betrug bedeutet, stattgefunden hat. Die Arbeitslosen schaden sich selbst, denn solche Ueberhebungen werden bei späterer Arbeitslosmeldung restlos wieder an der Unterstützung gekürzt. Daneben wird in jedem Falle der Spruchausschuß des Arbeitsamtes, der bis zu 150 RM. Geldstrafe (gleich 25 fachem täglichem Unterstützungssatz) bestrafen kann, angerufen. In den letzten Sitzungen hat der Spruchausschuß des Arbeitsamtes Siegen erhebliche Strafen für solche unverantwortlichen Ueberhebungen festgesetzt. Da Verwarnungen und Verweise bisher nicht gefruchtet haben, so wird in schärfster Weise nunmehr vom Arbeitsamt vorgegangen. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß das Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet werden kann. Wer sich vor Nachteilen und Strafen schützen will, vermeide solche Ueberhebungen. — In der gleichen Weise wird gegen Schwarzarbeiter vorgegangen. Jeglicher Nebenverdienst ist daher dem Arbeitsamt sofort zu melden.

—* **Sprechtage des Westdeutschen Siedlerverbandes.** In den nächsten Wochen finden die Sprechtage des Westdeutschen Siedlerverbandes, der sich die Unterstützung der existenzlosen Bauernsöhne bei der Beschaffung einer eigenen Bauern- oder Handwerkerstelle im Osten zum Ziele gesetzt hat, am Sonntag im Vereinslokal, Hansahof Münster i. W. Lütkegasse Nr. 5 statt. Die Sprechtage am Montag, Dienstag und Mittwoch werden im laufenden Monat in der Geschäftsstelle, Münster, Aegidiistraße Nr. 60 abgehalten (Tel. 22391). Die Sonntagssprechtage finden vorläufig jeden Sonntag in Verbindung mit zwanglosen Zusammenkünften, wie oben angegeben, im Vereinslokal statt. Anfragen (Rückporto beifügen!) sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Niederlaasphe, 25. März. Die in Aussicht genommene Werbeversammlung des Wittgensteiner Geflügelzuchtvereins Laasphe findet morgen, Mittwoch abend 7½ Uhr, in der Gastwirtschaft Schreiber hier statt.

)(**Biedenkopf,** 25. März. Hier gelangte am Sonntag zum zweitenmal in der Aula des Realgymnasiums das Oratorium von Händel, „Messias", geboten vom Schülerchor der Anstalt unter Mitwirkung eines Orchesters ehem. Realschüler, einiger Musikfreunde und Solisten, unter Leitung des Herrn Lehrer Ludwig zur Aufführung. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt; ein gutes Zeichen für das Musikinteresse unserer Stadt. Unter den Zuhörern befanden sich auch einige Laaspher. Allen Mitwirkenden muß anerkennend, ja bewundernd nachgesagt werden, daß sie sehr in seiner Vielgestaltigkeit durchaus geschlossen und harmonisch und hinterließ einen unvergeßlichen Eindruck. Für ein kleines Städtchen wie Biedenkopf war es eine Leistung und ein Biedenkopfer Bürger hat recht, wenn er sagt: „Dies ist ein Ereignis für unser Städtchen." — Als Laaspher kann man nur wünschen, daß in unserer Vaterstadt, in der es gewiß auch nicht an Musikfreunden und Musikausübenden mangelt, auch einmal so etwas Schönes geboten würde. Ob das, was Biedenkopf geleistet hat, nicht einen Ansporn dazu geben könnte?

H. **Biedenkopf,** 25. März. Der „Geschichtsverein für den Kreis Biedenkopf" hält am Mittwoch den 26. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr im Hotel Berggarten hierselbst seine Jahreshauptversammlung ab. Die Tagesordnung sieht u. a. Vorträge von Herrn Geh. Reg.-Rat Schneegans, Biedenkopf, über „Amtmann Reg.-Rat Friedrich Klingelhoeffer, Biedenkopf, 1770 und folgende Jahre" und von Herrn Pfarrer Schmidt, Wiesbaden (früher Battenberg) über „Bilder aus der Geschichte der Hinterländer Volksschule im 17. Jahrhundert" vor. Außer den Mitgliedern sind Freunde der Sache herzlich eingeladen.

Wetterbericht.

Das Hochdruckgebiet, das über Deutschland lag, ist durch Einbringen warmer Luftströmungen vorübergehend abgebaut worden, was zu Bewölkung und Niederschlägen führte. Ueber England entwickelt sich aber bereits wieder ein neues kräftiges Hochdruckgebiet, das allmählich auch Einfluß auf die Witterung des Kontinents gewinnen wird.

Voraussichtliche Witterung: Bei nördlichen Winden Abnahme der Bewölkung und Neigung zu Aufheiterung, wärmer.

Aus Nah und Fern.

Eiserfeld (Kr. Siegen), 23. März. In der Nähe des Bahnhofes Eiserfeld hat sich ein schwerer Autounfall ereignet. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen streifte in rascher Fahrt einen Telegraphenmast und fuhr mit großer Wucht in den Straßengraben, so daß er total zertrümmert wurde. Durch die Hilferufe der Insassen, die alle verletzt liegen blieben, wurden nahe wohnende Einwohner herbeigerufen, die sich um die Bergung der Verunglückten bemühten. Die Kaufleute Hermann Schmidt und Heinrich Groß, in Siegen wohnhaft, erlitten schwere Kopfverletzungen und fanden Aufnahme im Krankenhaus. Der Wagenführer, der ebenfalls verletzt ist, konnte in seine Wohnung gebracht werden.

** **Herdorf.** (Warnung vor Auswanderung.) Vor dem Kriege ging eine größere Anzahl von Auswanderern nach Südwestafrika und Sumatra. Vor einigen Jahren setzte eine Auswanderung nach den Vereinigten Staaten ein, woran besonders unsere Gemeinde stark beteiligt war. Seit Weihnachten ist aber im ganzen ein großer Stillstand eingetreten, weil die Nachrichten von drüben gar nicht mehr so erfreulich klingen. Eine Anzahl von Leuten ist bereits wieder zurück, und es würden noch mehr kommen, wenn die Barschaft nicht fehlte. Ein junger Mann, welcher kürzlich ebenfalls in die Heimat wiederkam, bemerkte: „Familien kann man nur vor der Auswanderung warnen. Junggesellen, welche gut ein Handwerk verstehen, könnten das Wagnis unternehmen." Es gibt in Nordamerika jetzt in den Vereinigten Staaten vier Millionen Arbeitslose. Eine soziale Fürsorge gibt es nicht.

△ **Eberstadt.** (Ein Kind ertrunken.) Das Kind einer in der Wiesenmühle bediensteten Frau fiel in den Mühlbach. Die Leiche des dreijährigen Mädchens wurde an einem Stauwehr geländet. — In Wald-Uelversheim hatte ein Ehepaar sein zwei Monate altes Kind mit ins Bett genommen. Nachts wurde die Mutter wach und fand das Kind erstickt vor.

△ **Groß-Gerau.** (Gäste, die nicht kamen.) Ein Unbekannter schrieb an die Wirtin eines Ausflugslokals nahe unserer Stadt, daß ein Verein aus Wiesbaden komme und 40 Mittagessen zum Preis von je 1.75 Mark wünsche. Groß waren die Vorbereitungen und die Einkäufe, die getätigt wurden. Doch der erwartete Verein blieb aus, so daß sich die Geschichte als Schwindel offenbarte.

△ **Freiendiez.** (34 Stück Vieh in Freiendiez verendet.) Dank intensiver Abwehrmaßnahmen ist die Maul- und Klauenseuche in unserer Gemeinde, die am stärksten im weiten Umkreis betroffen war, im Abnehmen begriffen. In den letzten Tagen konnten 17 von 25 verseuchten Gehöften wieder freigegeben werden. Verendet sind insgesamt 34 Stück Vieh, meist Jungvieh, darunter auch 6 Kühe. Der Gesamtschaden von annähernd 3000 Mark ist zu vier Fünfteln durch die Versicherung gedeckt. — Die Maul- und Klauenseuche in den Orten Holzheim, Flacht, Oberneisen und Burgschwalbach ist erloschen. Die Ortssperren werden aufgehoben.

△ **Büdingen.** (Mäuseplage im Kreise Büdingen.) Im vorderen Teil des Kreises Büdingen, besonders in der Nähe von Mittelgründau, wird über ein starkes Zunehmen der Mäuseplage geklagt. An den Klee- und Winterfruchtäckern sind ganze Stellen von Schädlingen kahl gefressen, auch die „Schleichwege" der Tiere machen sich unliebsam bemerkbar. Neben einer gemeinschaftlichen Bekämpfung der gefährlichen Nager durch die Landwirte ist ein gebührender Schutz der Mäusefeinde — Eulen, Bussarde und Wiesel — dringend zu empfehlen.

△ **Mainz.** (Ueberfahren und getötet.) In Weisenau wurde eine 70jährige Frau von einem Auto überfahren. Die etwas schwerhörige Frau trug außer Beinverletzungen einen Armbruch und eine Gehirnerschütterung davon. Sie starb nach wenigen Stunden.

△ **Waldülversheim.** (Ein Kind erstickt.) In Waldülversheim hatte ein Ehepaar das zwei Monate alte Kind mit ins Bett genommen. Als die Mutter nachts wach wurde, fand sie das Kind erstickt im Bette vor.

△ **Siefersheim,** Rheinh. (Ein seltenes Jubiläum.) Wohl der älteste Polizeidiener Hessens, Hch. Kasselmann, hier, konnte seinen 83. Geburtstag begehen. Er ist nahezu 50 Jahre im Dienst der Gemeinde und versieht heute noch seine Tätigkeit mit großer Treue bei gutem Humor und großer Rüstigkeit. Sieben Bürgermeister sah er im Amt.

** **Koblenz.** (Im Bett verbrannt.) In dem Orte Baasem in der Eifel hatte eine in den 40er Jahren stehende Frau eine elektrische Heizsonne zu dicht an ihrem Btt aufgestellt. Das Bett geriet in Brand und verbranntemitsa mt der Frau, bevor Hausbewohner etwas merkten.

** **Koblenz.** (Befreiungsjahr am Deutschen Eck!) Nachdem die zweiet Zone und somit auch die Stadt am Deutschen Eck am 30. November vorigen Jahres nach einer mehr als zehnjährigen Besatzungslast geräumt worden ist, begeht sie das Jahr 1930 als Befreiungsjahr. Zahlreiche Verbände haben Koblenz zu ihrem Tagungsort gewählt. Vor allem aber werden die Wiedersehensfeiern der ehemaligen Angehörigen der früheren Koblenzer Truppenteile in ihrer alten Garnisonstadt nach außen hin der Freude über die endliche Befreiung Ausdruck geben Einen würdigen Auftakt dazu wird die Ueberführung der Regimentsfahnen des früheren 8. Armeekorps in den alten Standort Koblenz bilden, die am Sonntag, 13. April, erfolgen wird in Verbindung mit einer Kundgebung des Preußischen Landeskriegerverbandes.

** **Neuß.** (Gefährliches Spiel auf der Straße.) Auf der Düsseldorfer Straße ereignete sich an den Seitzhöfen ein schweres Autounglück. Ein achtjähriger Junge spielte auf dem Bürgersteig mit einem Ball, der ihm auf den Fahrdamm rollte. Das Kind lief auf die Straße, um sich den Ball zurückzuholen. Ein aus Neuß kommendes Auto wollte dem Jungen ausweichen. Im gleichen Augenblick kam ein Wagen aus Düsseldorf. Die beiden Autos stießen zusammen; das Kind, das zwischen die beiden Wagen geriet, wurde schwer verletzt, es erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Eine Dame, die in einem der Wagen saß, wurde erheblich verletzt. Beide Wagen mußten abgeschleppt werden.

□ **Vereitelter Sturm auf ein Fürsorgeheim.** In der Nacht zum Sonntag hatten Berliner Kommunisten einen Ueberfall auf das Landeserziehungsheim Struveshof zur Befreiung der Zöglinge geplant, der aber vereitelt wurde. Etwa 120 Kommunisten rückten gegen ½12 Uhr in zwei getrennten Zügen und 80 Mann aus der Richtung Großbeeren gegen das Heim vor, wollten es umzingeln und dann stürmen. Der Leiter des Heims war jedoch rechtzeitig über diesen Anschlag unterrichtet worden und hatte die Landjägerei verständigt, 22 Landjäger empfingen die Heranziehenden mit schußbereiten Gewehren. Nach kurzem Widerstand wurden die Kommunisten überwältigt und in drei Lastautos, die das Ueberfallkommando Potsdam geschickt hatte, nach Potsdam gebracht, wo sie einstweilen in polizeilichen Gewahrsam genommen wurden. Bei einer sofort vorgenommenen Untersuchung wurden bei den Kommunisten zahlreiche Dolche, Schlagringe und Revolver gefunden.

□ **Scheibenschießen in der Wohnung.** Die beiden Arbeiter Josef Zimmer und Martin Hermann veranstalteten in ihrer Wohnung in Jülich ein Schiebenschießen. Hermann, der eben von der Arbeit zurückkehrte, legte seinen Mantel ab und die bereits geladene Flobertbüchse schob er auf den Tisch. Plötzlich ging ein Schuß los und der 37jährige Arbeiter Zimmer, der in Jülich zu Besuch weilte, stürzte zu Tode getroffen zu Boden. Die Büchse mußte sich bei einer Berührung entladen haben. Hermann wurde vorläufig in Haft genommen.

Statt Karten.

Robert Bald
Auguste Bald
geb. Strohmann

Vermählte

Erndtebrück, den 25. März 1930.

Neue Raubüberfälle in Frankfurt a. M. und Eschborn.

Frankfurt a. M., 25. März. In der Nacht wurde ein junger Mann aus Eschborn auf der Landstraße Eschborn—Steinbach von zwei unbekannten Männern überfallen und seiner Barschaft beraubt. Die Unbekannten hatten über die Straße einen Draht gespannt, wodurch der Ueberfallene gezwungen wurde von seinem Rad zu steigen. Unter Vorhaltung von Schußwaffen wurde der Ueberfallene genötigt, seine Barschaft herauszugeben. — Weiter wurde der 28jährige Gärtner Christian Homann, der mit seinem Rade durch den Stadtwald fuhr, in der Scheerwaldschneise von zwei unbekannten Männern unter Vorhaltung von Schußwaffen überfallen und zur Herausgabe seiner Barschaft gezwungen.

Wozu Kinder in Sowjetrußland verwendet werden.

Moskau, 22. März. Die erste Kinder-Universität zur Bekämpfung des religiösen Gefühls in der Sowjetunion wurde feierlich eröffnet. In dieser „Universität" werden 155 Kinder zu Agitatoren gegen die Religion ausgebildet werden. Nach dreimonatigem Lehrgang werden sie ihre gegenreligiöse Werbetätigkeit unter der Bevölkerung aufnehmen.

□ **Motorrad auf einen Pferdewagen aufgefahren. — Drei Tote.** Auf der Straße nach Schwecht ist ein Motorrad, auf dem drei Wiener Feuerwehrleute saßen, auf einen Holzwagen aufgefahren. Das Rad wurde zur Seite geschleudert. Alle drei Feuerwehrleute waren auf der Stelle tot. Der Kutscher des unbleuchteten Holzwagens wird gesucht.

□ **Vierlinge und Sechslinge.** Eine neunundzwanzigjährige Landwirtsfrau in Lyon, die bereits Mutter von zwei Kindern ist, wurde von Vierlingen entbunden. — Nach einer Meldung aus Para in Brasilien soll eine in Taringiens ansässige Frau sogar von sechs Kindern entbunden worden sein.

□ **Für das französische Ueberschwemmungsgebiet.** Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat sich noch einmal mit den Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung der überschwemmten Gebiete befaßt. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, die ursprünglich vorgenommenen Kredite von einer halben Milliarde auf eine Milliarde Franken zu erhöhen, immer unter der Voraussetzung, daß es sich hierbei nur um eine vorläufige Maßnahme handelt, die den Bedürfnissen entsprechend noch weiter ausgedehnt werden könne. Die Privathilfe für die Opfer der Katastrophe hat fast 30 Millionen Franken (d. s. 5 Millionen Mark) erreicht.

□ **Nach siebzehn Jahren als Mörder erkannt und verhaftet.** Im Hafen von Neapel wurde ein 36 Jahre alter Italiener verhaftet, der seit siebzehn Jahren in New York wohnte. Vor dieser Zeit hatte er sich in Bari an der Ermordung eines Bauern beteiligt und war dann mit falschem Paß nach den Vereinigten Staaten geflohen, wo er ein neues Leben begann und sich bald ein beträchtliches Vermögen erwarb. In der Annahme, daß nach siebzehn Jahren sein Verbrechen vergessen und er nicht mehr erkannt werden würde, kehrte er in seine Heimat zurück, um seine einstige Braut zu heiraten. Er wurde jedoch erkannt und verhaftet.

Das Frühjahr beginnt.

Fahrten-Programm des „Graf Zeppelin" für 1930.

In den ersten Tagen des April wird eine Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin" durchgeführt, an die sich kleinere Probefahrten anschließen. Es folgen kleinere Fahrten ähnlich der Süddeutschland-Fahrt. Vor Ostern wird dann Spanien besucht mit einer Zwischenlandung in Sevilla. Nach Ostern werden die Nordseegebiete aufgesucht. Dann kommt im Mai eine Südamerikafahrt. Im Sommer wird zunächst eine Voralpen- und Alpenfahrt durchgeführt. Daneben stehen im Sommerfahrplan noch verschiedene größere Fahrten: Nordlandfahrt nach Skandinavien, eine Fahrt nach den Azoren, ferner verschiedene Mittelmeerfahrten. Für den Herbst ist eine Balkanfahrt mit eventuellem Besuch Rußlands vorgesehen. Daneben werden die Schweizerfahrten wieder aufgenommen werden.

Der „Graf Zeppelin" wird startbereit sein, sobald die Kraftzentrale eingebaut ist, was für die nächste Woche erwartet werden kann. Was das neue Luftschiff „L Z 128" anbelangt, so gehen die Arbeiten für den Bau planmäßig weiter, so daß mit der Fertigstellung des Luftschiffes im Sommer 1931 gerechnet werden kann.

Eine Schreckensnacht

im Rettungsboot.

Nach Meldungen aus Reykjavik geriet ein Fischkutter auf Grimsby bei Myrar an der Nordküste Islands auf Grund. Die Besatzung konnte sich mit knapper Not und Mühe an Land retten und wurde von einem Inspektionsschiff nach Reykjavik gebracht. Der Führer des Kutters berichtet, bei Anbruch der Dunkelheit ging die zwölfköpfige Besatzung ins Rettungsboot. Durch Sturzseen wurde die Kleidung der Besatzung so stark durchnäßt, daß alles steif fror. **Der zweite Maschinist fror ganz steif, wurde wahnsinnig und starb. Ein 17jähriger hatte so steif gefrorene Finger, daß ein Finger brach, ohne daß er dies bemerkte. Nach 22 Stunden konnten die Unglücklichen schließlich das Land erreichen. Der überwiegende Teil der Mannschaft mußte wegen Frostwunden einem Krankenhaus überwiesen werden.**

Der Schmied von Murbach

3] Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

Sie sah an ihm vorüber aus dem Fenster.

„Ihr solltet Euch nimmer so viel Mühe machen, Josef Hainzinger. Wo es doch Mägdlein genug in der Stadt gibt, die Euch besser gewogen sind denn ich."

Er knirschte mit den Zähnen.

„Aber keine ist so stolz und so schön wie Ihr, Jungfrau Edula. Das reizt mich."

Mit dem weißen Atlasschuh zertrat sie das letzte rote Rosenblatt, das vor ihr auf der Erde lag.

„Ihr seid noch sehr jung, Josef Hainzinger. Und dürft nimmer vergessen, daß ich schon fünfundzwanzig Lenze sah. Was Ihr ersehnt, wäre kein Glück für uns beide. Aber mir ist nimmer gut heute. Saget meinem Vater, ich wolle immer nach Hause gehen, dieweil mein Kopf so schmerzt."

„So laßt mich Euch das Geleit geben, Jungfrau! Dieweil Euer Vater just im Gespräche steht mit Herzog Heinrich. Ihr braucht nichts fürchten von mir."

Es war eine Stunde später. Der junge Hainzinger hatte des Bürgermeisters Tochter nach Hause geleitet und war dann selber wieder zurückgekehrt zum Fest im Rathaussaal. In ihrem Gemach stand Edula Grantner im weißseidenen Festkleid am Fenster. Auf den Straßen und Gassen lag die Dämmerung mit ihren tiefen Schatten. Sie konnte von hier oben über den dunklen Marktplatz fortsehen, auf dessen gegenüberliegender Seite, das große, massige Rathaus lag. Hell erleuchtet schimmerte die Fensterreihe da oben in die stille Nacht hinaus. Deutlich hörte man das Schmettern der Fanfaren und das Fiedeln der Geigen. Edula schloß das Fenster, denn sie mochte nichts mehr hören von dem Lärm. Hinüber zur anderen Seite ging sie, wo die Laubengalerie um die Gartenseite führte. —

Auf den Altan trat sie an das hölzerne Geländer, indes hinter den Erlen an der Lauch der rote Mond aufging. In der Hecke hinter den Gemüsebeeten begann leise und zaghaft eine Nachtigall zu flöten. Ein starkes Duften von blühendem Flieder und Rotdorn war in der Luft.

Da überkam das Mädchen ein großes Verlangen, noch ein wenig hinunterzusteigen in den träumenden Garten, wo der Abendwind in den uralten Apfelbäumen raunte. Sie raffte ihr weißseidenes Festkleid zusammen und stieg die schmalen Holzstufen des Treppleins hinab. Ganz langsam und wie in tiefem Sinnen schritt sie die Gartenwege auf und nieder, indes die lichte Mondscheibe hinter dunklen Wolkenwänden verschwand. An das Pförtlein trat sie, das durch die Hecke zum Fluß hinunter führte. Leise klinkte sie das Holzgitterlein auf und trat auf das Stück Wiese hinaus, das noch innerhalb der Stadtmauer lag und zum Anwesen des Bürgermeisters Grantner gehörte. Dicht an den Fluß trat sie und achtete des taunassen Grases nicht, das ihr die weißen Atlasschuhe netzte. Es stand hier unter den Erlen eine weiße, birkene Bank, auf der Edula Grantner oft und gerne saß. Auch heute abend ließ sie sich müde darauf nieder und faltete die Hände im Schoß, indes ihre dunklen Augen den plätschernden Wellen nachschauten, die unermüdlich über Kieselsteine und Wurzeln sprangen. Und wieder vertiefte sich der ernste schwermütige Ausdruck in des Mägdleins jungem Gesicht.

Es war ein Sehnen in ihr, von dem sie sich selber keine Rechenschaft ablegen konnte. Und sie dachte an das Leben, das sie jetzt hier führte im stillen Bürgermeisterhaus. Die Mutter war schon früh gestorben, daß sie sie kaum mehr gekannt. Der Vater war meist grämlich und verdrießlich und hatte viel in Amtsgeschäften zu tun. So war das heranwachsende Mädchen meist auf sich allein angewiesen. Als sie älter wurde, merkte sie, daß viele, die ihr schmeichelten in der Stadt, es nur um ihres Vaters Stellung taten. Das war ihr schmerzlich und machte sie oft hart und bitter. Manch junger Mann, hatte sie gern um ihres Ernstes und ihrer großen Schönheit willen. Aber sie wies alle Bewerber ab, denn es konnte ihr keiner genügen. Und bald ging die Rede in der Stadt, daß die Jungfrau Edula Grantner stolz und hochmütig sei und gar hoch hinaus wolle. Sie habe sich wohl das Glück einer Philippine Welser oder Agnes Bernauer zum Ziele gesetzt, die als einfache Bürgertöchter auch Fürsten zum Gatten erkoren. Solche und andere Reden kamen oft zu Edulas Ohren, und sie lächelte darüber. Aber wenn sie allein war, schwand das Lächeln hierüber, und sie wurde traurig. So auch heute abend. Denn sie wußte, daß sie keiner hier verstand, und daß ihr Vater oft ärgerlich war, wenn sie einen Freier abgewiesen hatte.

Aus der Niederung stiegen die Abendnebel, und Edula schauderte zusammen, denn es wurde kühl. Dunkle Wolken hatten den Mond verdeckt und in der Ferne grollte ein Gewitter. Langsam stand sie auf und ging den Wiesenpfad zum Pförtchen zurück. Es war spät geworden. Sie hörte die Uhr vom Rathausturm elfmal schlagen. Dumpf und schwer klang es in die Nacht hinaus. Und dann fuhr sie zusammen und blieb sekundenlang stehen. Was war das für ein gewaltig heller Schein, der da vom Marktplatz her über die Dächer lohte? Das war doch nicht mehr das Fackellicht allein, das aus den Fenstern leuchtete? Wie ein Mantel von rotem Blut hing es über den Häusern. Und jetzt wimmerte hoch oben von der Klosterkirche die Feuerglocke über die schlafende Stadt.

Da raffte Edula ihr Kleid und lief zum Grantnerhause zurück. Die hölzernen Stufen zum Altan lief sie hinauf und quer durch des Vaters Gemach, wo sie die Vorderfenster aufstieß, die zum Marktplatz hinausführten. Da sah sie die Flammen aus dem stolzen Dachfirst des alten Rathauses. Und die Feuergarben wuchsen und stiegen steil zum dunklen Nachthimmel empor. Menschen hatten sich angesammelt, die schreiend das Rathaus umstanden.

Merkten denn die da drinnen immer noch nichts? Noch hörte man deutlich Fanfarenklänge aus den offenen Fenstern. Und dazwischen ein Lärmen und Johlen wie beim wüsten Zechgelage.

Ohne langes Besinnen streifte Edula ihr Festgewand ab und schlug einen dunklen Mantel um die Schultern. Dann eilte sie die Treppe hinab auf den Marktplatz. Vor der Haustür traf sie mit der zitternden Base Schröpflin zusammen, die ein großes, wollenes Tuch über die Nachtjacke geschlagen hatte, denn sie war aus süßem Schlaf geschreckt worden von dem wilden Feuerlärm.

(Forts. folgt.)

Herzlichen Dank

sagen wir Allen, die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeiten durch Geschenke und Glückwünsche erfreuten. Insonderheit dem Arbeitergesangverein für seine Lieder innigen Dank.

Familie Jost Höbener,
Familie Heinrich Heinzerling.

Laasphe, den 23. März 1930.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Hermann Müller
und Frau Martha
geb. Hahn.

Gladenbach, im März 1930.

Rechtsbüro Rud. Wahl
Laasphe/Lahn.

Sprechstunden:
Nachm. 2—6 Uhr
außer Samstags.

Rechtsauskunft u. Inkasso.
Bearbeitung aller Mahn- und Rechtssachen.
Beitreibung von Außenständen, Forderungen.
Uebernahme von Prozeßführungen am Landgericht Arnsberg u. Marburg/L., sowie an der Kammer für Handelssachen in Siegen.

Stadtschule Laasphe.

Die **Anmeldung** und **schulärztliche Untersuchung** der schulpflichtigen Kinder findet am **Dienstag, den 1. April 1930, morgens 10 Uhr** statt.

Durch Gesetz vom 15. 12. 1927 ist die Schulpflicht wie folgt geregelt:

§ 2. Die Schulpflicht beginnt mit dem 1. April für alle Kinder, die bis zum 30. Juni desselben Jahres das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das 6. Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen.

Schulpflichtige Kinder, die körperlich oder geistig nicht hinreichend entwickelt sind, um mit Erfolg am Schulunterricht teilzunehmen, können auf Grund eines amts- oder schulärztlichen Zeugnisses vom Schulbesuch zurückgestellt werden.

§ 3. Die Schulpflicht endet nach Ablauf von 8 Jahren mit Schluß des Schuljahres.

Zur Vermeidung von Irrtümern wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das 6. Lebensjahr vollenden und erst am 1. 4. nächsten Jahres aufgenommen werden, die Schule volle 8 Jahre besuchen müssen.

Der Rektor: Steen.

Rektoratschule Laasphe.

Die **Anmeldung** und **Prüfung** der in die Rektoratschulklassen eintretenden Kinder findet am **Dienstag, den 1. April ds. Js., morgens 8 Uhr statt.** Aufgenommen werden können Schüler und Schülerinnen, auch von auswärts, die mit Erfolg 4 Jahre die Grundschulklassen einer Volksschule besucht haben.

Der Rektor: Steen.

Eine **hervorragende** Auswahl
Frühjahrs-Neuheiten 1930
in

TAPETEN

zu **Ausnahme-Preisen.**
RESTE besonders billig.
Lincrusta, sowie
Tapetenleisten
in reicher Auswahl vorrätig.

Laasphe Aug. Imgardt.

Billigste und bequemste Bezugsquelle für die Herren Anstreicher.

Betr. Trinkwasserversorgung.

Der Hochbehälter wird von heute ab mit dem Wasser des neuen Leitungsstranges versorgt. Aus diesem Grunde darf das Wasser für **Trinkzwecke vorläufig nur in abgekochtem Zustande** genossen werden.

Laasphe, den 25. März 1930.

Der Magistrat: Pränger, Bürgermeister.



Sie ernten 2 mal
soviel wenn Sie die beste aller Frühkartoffeln
Juli-Perle
pflanzen.

Juli-Perle ist die frühreife, gelbfleischige Delikateßkartoffel, welche enorm hohe Erträge (bis 200 Ctr. pro Morgen) bringt. Juli-Perle ist das Ideal eines jeden Landwirts und Marktgärtners. Juli-Perle zeichnet sich besonders durch ihre frühe Reife und hohe Ertragsfähigkeit aus. Die länglich runden Knollen sind mehlreich und von vorzüglichem Geschmack. Bestes, handverlesenes Saatgut.

1 Ctr. Mk. 9.—, ½ Ctr. Mk. 5.—, ¼ Ctr. Mk. 3.—, 10 Pfd. Mk. 1.50.

Industrie, anerkannte I. Absaat.
die beste, reichtragendste, gelbfleischige Dauerkartoffel für Massenanbau und Winterbedarf. Die Industrie ist eine unserer beliebtesten und bewährtesten Massenkartoffeln, tiefgelbfleischig und von feinstem Wohlgeschmack. Industrie bringt höchste Ernten (200 Ctr. pro Morgen, keine Seltenheit).
Prima handverlesenes Saatgut.

1 Ctr. Mk. 7.—, ½ Ctr. Mk. 4.—, ¼ Ctr. Mk. 2.25, 10 Pfd. Mk. 1.50.

Alle anderen Früh- und Spätkartoffeln wie: Kaiserkrone, Juliniere, Kuckuck, blaue Odenwälder, Preußen, Pepo, Uptodate per Ctr. Mk. 7.—.
Versand per Nachnahme.

Erfordia-Samenhaus
Blumenstadt **Erfurt 265.**

Für die Kreise **Biedenkopf** und **Wittgenstein** wird ein in **Groß-** und **Kleinleben,** sowie in **Feuer, E. D., Unfall-** uud **Haftpflicht, Auto-** und **Auto-Cascoversicherung** durchaus erfahrener Fachmann als

Bezirks-Inspektor

gesucht. Ein Stab von Vertretern ist vorhanden, müßte aber noch ausgebaut werden. Geboten wird festes Monatsgehalt, Provisionen vom gesamten Neugeschäft aus dem Bezirk, sowie Spesen und Ersatz der Eisenbahnfahrtkosten.

Bewerbungen von nur Fachleuten erbeten unter **D. K. 453** an den Verlag dieser Zeitung.



Rosen.

Für Mk. 4.70 den ganzen Garten voller Blumen! Wir liefern 8 Stck. Edelbuschrosen in den schönsten Sorten mit Namen; prima starke Sträucher; 5 Pracht-Gladiolen in den schönsten Farben, 5 Knollen-Begonien in den schönsten Farben, 2 wundervolle Dahlienknollen, alles in prima Qualität und schon in diesem Jahre unermüdlich blühend, die ganze Kollektion für nur Mk 4.70.

Erfordia-Samenhaus
Blumenstadt Erfurt 265.

Sämtl. Drucksachen
liefert preiswert
Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

Jungdeutscher Orden Laasphe.

Donnerstag abend 8.30 Uhr.

Per 1. April oder später ein **kaufmännischer**

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter **M. 100** an den Verlag der Wittgst. Ztg.

Ein neues steuer- und Führerscheinfreies
D.K.W.-Motorrad
preiswert zu verkaufen.

Selbiges ist gut eingefahren. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht. Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten." gez. C. Chudoba, Frankfurt/M. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis je 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, 26. März. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 11.15—11.45 Schulfunk — Englisch. — 13.15 (1.15): Werbekonzert. — 13.30 (1.30): Schallplattenkonzert: Liebesszenen. — 14.30—14.45 (2.30—2.45): Schallplatten zur Demonstration der Störungsquellen. — 15.15 (3.15) Von Stuttgart: Schulentlassungsfeier. — 16 (4): Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Konzert. — 17.30—17.45 (5.30—5.45): „Wem Gott will rechte Gunst erweisen". — 18.05 (6.05): Parallelen I. — 18.35 (7.35): Esperantounterricht. — 19.05 (7.05): „Wandlung der Jugend 1900 bis 1930 (II.)". — 19.30 (7.30): Löwe-Balladen. — 20 (8) Von Stuttgart: Solistenkonzert. — 21.15—22 (9.15—10): Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Konzert des städtischen Kurorchesters. — 22—22.30 (10—10.30): Schachunterricht. — 22.30 (10.30): Nachrichten.